

Predigt am letzten Sonntag im Kirchenjahr 22.11.2020

Kanzelgruß:

L: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. (2.Korinther 13,13)

G: Amen.

Predigttext: Offenbarung 21,1-8 (während der Predigt vorlesen)

„Vision der Zukunft“

Liebe Gemeinde,

„wer Visionen hat, sollte lieber gleich zum Arzt gehen“ hat der ehemalige SPD-Kanzler Helmut Schmid im Bundestagswahlkampf 1980 gesagt.

Diese Antwort erhält man auch, wenn man sich Gedanken über die Zukunft macht und ein Erreichen dieser Vision erfordert, dass Menschen aktiv werden und Vorbereitungen treffen, damit diese Vision wahr wird.

Diese abfällige Antwort wird gegeben, weil man sich nicht verändern will, weil man am Bisherigen festhalten will.

Man sieht auch keine Notwendigkeit, für eine Veränderung, für eine Vorbereitung.

Man stuft den Visionär als krank, wenn nicht sogar als geisteskrank, ein.

Ganz anders ist das Zitat:

„Wer keine Visionen hat, der hat keine Zukunft.“

Es drückt die Notwendigkeit nach Veränderung aus.

Es drückt aus, dass eben nicht alles so bleiben wird, wie es heute ist.

Dies beschreibt auch unser heutiger Bibeltext.

Es geht hier auch um eine Vision, um einen Blick in die Zukunft.

Gott gewährt Johannes einen Blick in die Zukunft.

Gott gewährt Johannes einen Blick in den Himmel.

Als ich noch Kindergottesdienst gehalten habe, stand in den Vorbereitungsunterlagen immer was der Zielgedanke der biblischen Geschichte ist, die wir den Kindern erzählen.

Wenn wir eine biblische Geschichte erzählt und anschließend erklärt haben, musste der rote Faden erkennbar sein, der immer auf den Zielgedanken ausgerichtet war.

Der Satz: „Wer keine Visionen hat, der hat keine Zukunft“, bringt auch zum Ausdruck, dass wir Menschen uns bewusst sein müssen, dass wir nicht einfach so in den Tag hinein leben können, sondern dass es wichtig ist, dass wir ein Ziel vor Augen haben und dass wir unser Leben auf dieses Ziel hin ausrichten, damit wir dieses Ziel erreichen.

Ich erinnere mich noch an die Ansprache eines Professors zu Beginn meines Studiums.

Er hat zu uns angehenden Elektrotechnikstudenten gesagt:

„Schauen Sie sich Ihren rechten und linken Nachbarn genau an, im Hauptdiplom wird mindestens einer von beiden nicht mehr da sein!“

Neben mir saßen zwei meiner ehemaligen Schulkollegen, die zusammen mit mir Elektrotechnik studieren wollten.

Diese Aussage hat mich schockiert.

Wie kann man denn zu Beginn des Studiums junge Menschen, die sich für die Ausbildung zu

diesem Beruf entscheiden mit so einer Aussage konfrontieren?

Wollte er uns Angst machen?

Wollte er damit sagen, dass er uns ganz bewusst durch die Prüfung fallen lässt?

Oder hat er einfach nur ganz nüchtern die harte Realität beschrieben?

Oder hat er sich um uns gesorgt, dass wir das Studium auf die leichte Schulter nehmen würden und uns die Realität bei den Prüfungen einholt und wir dann durchfallen?

Wollte er uns wachrütteln, damit wir die Sache von Anfang an mit dem erforderlichen Ernst angehen?

Zum damaligen Zeitpunkt wusste ich nicht, wie ich es einschätzen sollte, aber ich wollte:

- dass wir drei auf jeden Fall zusammen ins Hauptdiplom gelangen
- dass wir drei zusammen den Studienabschluss erreichen
- dass wir drei gemeinsam das Ziel erreichen

Es wird Sie sicher interessieren, wie es ausgegangen ist.

Wir haben mit 230 anderen Studenten das Studium der Elektrotechnik begonnen.

Zur 1.Prüfung sind 173 Studenten angetreten.

Die 1.Prüfung haben 112 Studenten bestanden.

D.h. schon nach der 1.Prüfung hat sich die Zahl der Studenten mehr als halbiert.

Nach 2 Jahren hatten ca. 50 Studenten ihr Vordiplom.

Der Professor hat also die Wahrheit gesagt. Er hat die harte Realität beschrieben.

Wir waren nach dem Vordiplom noch zu dritt und wir haben auch zu dritt das Hauptdiplom abgeschlossen und gemeinsam das Ziel erreicht.

Der heutige Bibeltext beschreibt eine ähnliche Situation.

Er stellt uns das Ziel vor Augen und malt es in den allerschönsten Farben aus.

Es wird aus menschlicher Sicht beschrieben, was sich ein Mensch gar nicht vorstellen kann, weil es jenseits unserer Erfahrung und damit unserer Vorstellungskraft liegt.

Paulus hat das so ausgedrückt:

„Jetzt sehen wir alles nur wie in einem Spiegel und wie in rätselhaften Bildern; dann aber werden wir 'Gott' von Angesicht zu Angesicht sehen. Wenn ich jetzt etwas erkenne, erkenne ich immer nur einen Teil des Ganzen; dann aber werde ich alles so kennen, wie Gott mich jetzt schon kennt.“ (1.Kor 13.12)

Dazu muss man wissen, dass die Spiegel zur damaligen Zeit überhaupt nicht mit unseren vergleichbar waren. Spiegel bestanden damals aus glatt poliertem Metall. Sie haben daher die Realität nur recht grob und verzerrt wiedergegeben.

Aber hören wir jetzt den Predigttext für den letzten Sonntag im Kirchenjahr, der auch Ewigkeitssonntag genannt wird, aus der Offenbarung des Johannes Kapitel 21, die Verse 1-8.

Offenbarung 21,1-8 aus der Hoffnung für Alle vorlesen.

In den Versen 1-6 wird das Paradies beschrieben. Ein Ort an dem Mensch und Gott zusammenleben, so wie es ganz am Anfang nach der Schöpfung der Fall war.

Damals hat Gott die Welt geschaffen und auch jetzt hören wir von einem neuen Himmel und einer neuen Erde.

Es erinnert an 2.Petrus 3,13:

„Wir alle aber warten auf den neuen Himmel und die neue Erde, die Gott uns zugesagt hat.“

Wir warten auf diese neue Welt, in der endlich Gerechtigkeit herrscht. “

Ein Ort unvorstellbarer Schönheit. Daher wird die Stadt Gottes, die heilige Stadt, das himmlische Jerusalem, auch mit einer Braut verglichen.

In ihrer Schönheit gleicht sie einer Braut: *„schön wie eine Braut“*

Es wird hier mit voller Absicht das Bild einer Hochzeit verwendet.

Bei einer Hochzeit kommt das zusammen, was zusammen gehört: Mann und Frau

So wie es auch im Schöpfungsbericht beschrieben wird:

„Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau“ (1.Mose 1,27)

„Darum verlässt ein Mann seine Eltern und verbindet sich so eng mit seiner Frau, dass die beiden eins sind mit Leib und Seele.“ (1.Mose 2,24)

Im neuen himmlischen Jerusalem kommt auch zusammen, was zusammen gehört.

Christus und seine Gemeinde.

Christus wird dabei als der Bräutigam beschrieben und seine Gemeinde als seine Braut.

Gott und Mensch werden wieder in so enger Gemeinschaft miteinander leben, wie es unmittelbar nach der Schöpfung der Fall gewesen ist:

„Seht, die Wohnung Gottes ist jetzt bei den Menschen! Gott wird in ihrer Mitte wohnen; sie werden sein Volk sein – ein Volk aus vielen Völkern, und er selbst, ihr Gott, wird 'immer' bei ihnen sein.“

So wie in einer Ehe, zwei Menschen, Mann und Frau einen Bund für's Leben eingehen, so geht hier Gott mit den Menschen einen Bund für die Ewigkeit ein.

So wie sich zwei Menschen, die sich lieben, auf den Tag der Hochzeit freuen und auf die Erfüllung ihrer Hoffnungen und Träume warten, so wird es auch mit Gott und Mensch sein:

„Nun ist alles erfüllt. Ich bin das A und das O, der Ursprung und das Ziel 'aller Dinge'“

So wie zwei Verliebte sich nach einander sehen und diese Sehnsucht erfüllt wird, so ist es auch mit den Menschen, die sich nach der Gemeinschaft mit Gott sehen.

„Wer Durst hat, dem werde ich umsonst von dem Wasser zu trinken geben, das aus der Quelle des Lebens fließt.“

Im Prediger 3,11 wird von dieser Sehnsucht nach Gott gesprochen:

„Auch die Ewigkeit hat er den Menschen ins Herz gelegt.“

Diese Sehnsucht des Menschen nach Gott, wird hier ihre Erfüllung finden.

Gott selbst wird diesen Durst stillen.

In der unmittelbaren Gegenwart Gottes wird es all das nicht mehr geben, was nach dem Sündenfall die Welt gezeichnet hat, was die Welt entstellt hat, die Folgen der Sünde:

- Angst
- Hunger
- Not
- Krieg
- Leid
- Neid
- Haß
- Lüge
- Betrug
- Diebstahl
- Krankheit und Tod

Es wird alles kurz zusammengefasst:

„Er wird alle ihre Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben, kein Leid und keine Schmerzen, und es werden keine Angstschreie mehr zu hören sein.“

Doch mit Gottes neuer Welt, verhält es sich wie mit der Geburt eines Kindes.

Der Freude über die Geburt des Kindes gehen Wehen, also Geburtsschmerzen, voraus:

„Ein Volk wird gegen das andere kämpfen und ein Königreich das andere angreifen.

In vielen Teilen der Welt wird es Erdbeben und Hungersnöte geben.

Das ist aber erst der Anfang – so wie die ersten Wehen bei einer Geburt.“ (Mk 13,8)

Bei der Beschreibung dieser paradiesischen Zustände im Himmel, in der Gemeinschaft mit Gott, bei der Beschreibung des Ziels für uns Menschen, schwingt aber auch noch ein Unterton mit, der uns nicht so gefällt.

Es ist vergleichbar mit der Begrüßungsrede zum Studium, die mir nicht gefallen hat, mit dem linken und rechten Nachbarn, der im Hauptdiplom nicht mehr da sein wird.

Es heißt hier:

„Wer durchhält und den Sieg erringt, wird dies alles besitzen. Ich werde sein Gott sein, und er wird mein Kind sein.“

bzw. noch krasser wird es in Vers 8 beschrieben:

„Furchtbar aber wird es denen ergehen, die mich feige verleugnen und mir den Rücken gekehrt haben, die ein Leben führen, das ich verabscheue, den Mördern und denen, die sexuell unmoralisch leben, allen, die Zauberei treiben und Götzen anbeten, den Lügnern und Betrügern. Sie alle werden in den See aus brennendem Schwefel geworfen. Das ist der zweite, der ewige Tod.“

Auch hier ist so mancher schockiert, weil es nicht in sein Weltbild passt, vom lieben Gott.

Auch hier kann man sich die folgenden Fragen stellen:

Will Gott uns Angst machen?

Will Gott damit sagen, dass er Menschen ganz bewusst aus dem Himmel ausschließen wird?

Oder beschreibt Gott einfach nur ganz nüchtern die harte Realität?

Oder sorgt sich Gott so um uns Menschen, dass wir das mit der Sünde auf die leichte Schulter nehmen und uns die Realität in Gottes Gericht einholt und wir durchfallen?

Will Gott uns wachrütteln, damit wir die Sache von Anfang an mit dem erforderlichen Ernst angehen?

Liebe Gemeinde,
ich möchte, dass es uns als Gemeinde so ergeht, wie mir mit meinen beiden Schulkollegen beim Studium, dass wir gemeinsam ans Ziel gelangen. Deswegen nehme ich die Angelegenheit von Anfang an ernst und deshalb bin ich dann doch noch in den Dienst der Verkündigung getreten, obwohl es nicht mein Beruf ist.

Viele Menschen tun sich schwer mit diesem Vers und ähnlichen Stellen in der Bibel. Sie begründen das mit der Behauptung, dass dies nicht zu ihrem Gottesbild passt. Schließlich ist Gott ja ein Gott der Liebe und daher kann es gar nicht sein, dass einmal der Fall eintreten wird, dass Menschen nicht die Ewigkeit bei Gott verbringen werden.

Dabei bedenken sie aber nicht, dass sie Gott mit dieser Einstellung als Lügner abstempeln. Den alle diese Stellen, an denen Gott vor der Zielverfehlung warnt, wären dann gelogen.

Wir dürfen das nicht falsch verstehen.
Gott will keinen Menschen durch die Prüfung fallen lassen.
Gott will nicht, dass Menschen das Ziel verfehlen.
Es ist Gottes ausdrücklicher Wunsch, dass *„alle Menschen gerettet werden und seine Wahrheit erkennen.“* So heißt es im Timotheusbrief. (1.Tim 2,4)

Das beweist uns, dass Gott ein liebender Gott ist.

Die Liebe Gottes geht sogar soweit, *„dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.“* (Joh 3,16)

Und dennoch wird es Menschen geben, die in der Ewigkeit nicht bei Gott sein werden. Das ist so wie im Studium. Es ist eine Realität, dass nicht alle einen Abschluss machen und damit das Ziel erreichen.

Im Vers 7 heißt es:
„Wer durchhält und den Sieg erringt, wird dies alles besitzen. Ich werde sein Gott sein, und er wird mein Kind sein.“

Das erinnert an 1.Tim 6,12:
„Kämpfe den guten Kampf des Glaubens! Erringe so das ewige Leben. Dazu hat dich Gott berufen, und das hast du vor vielen Zeugen bekannt.“

Die Bibel ruft uns zum Glauben auf, zum Vertrauen auf Gott:
„Denn Gott hat nur an den Menschen Gefallen, die ihm fest vertrauen. Ohne Glauben ist das unmöglich. Wer nämlich zu Gott kommen will, muss darauf vertrauen, dass es ihn gibt und dass er alle belohnen wird, die ihn suchen.“ (Hebr. 11,6)

Wenn die Bibel vom Glauben spricht, dann meint sie damit nicht einfach nur ein Für-Wahr-Halten“, sondern sie meint damit Vertrauen und Nachfolge.
Christen sind Menschen, die Gott Vertrauen und Jesus nachfolgen.

Der Vers 8 beschreibt Menschen, die Gottes Vision nicht teilen wollen.
Menschen, die sich von Gott nicht ansprechen lassen wollen und nicht bereit sind sich von Gott verändern zu lassen. Menschen, die Gott den Rücken kehren.

Menschen, die in ihrer Abkehr von Gott verharren und deren Leben von diesen Auswirkungen gekennzeichnet ist:

„die mich feige verleugnen und mir den Rücken gekehrt haben, die ein Leben führen, das ich verabscheue, den Mördern und denen, die sexuell unmoralisch leben, allen, die Zauberei treiben und Götzen anbeten, den Lügnern und Betrügern.“

Im Himmel haben diese Dinge keinen Platz.

Der Himmel wäre kein Paradies mehr, wenn dort diese Dinge weiterhin passieren würden.

Wir erinnern uns an den 2.Petrusbrief, den ich schon zitiert habe:

„Wir alle aber warten auf den neuen Himmel und die neue Erde, die Gott uns zugesagt hat. Wir warten auf diese neue Welt, in der endlich Gerechtigkeit herrscht.“

Menschen, die an diesen Dingen festhalten und sich nicht, wie der 2.Verbrecher am Kreuz (Lk 23,40-43), spätestens im letzten Moment davon abwenden, werden in der Ewigkeit auch nicht in der Gemeinschaft mit Gott sein.

Menschen, die sich an Jesus halten und ihm nachfolgen leben in der Gewissheit, dass sie die Ewigkeit bei Gott verbringen werden:

„Jesus antwortete: »Ich bin der Weg, ich bin die Wahrheit, und ich bin das Leben! Ohne mich kann niemand zum Vater kommen.“ (Joh 14,6)

„Wer also mit dem Sohn verbunden ist, der hat das Leben.“ (1.Joh 5,12)

„Alles ist in Erfüllung gegangen.

Ich bin der Anfang, und ich bin das Ziel, das A und O.

Allen Durstigen werde ich Wasser aus der Quelle des Lebens schenken.

Wer durchhält und den Sieg erringt, wird dies alles besitzen.

Ich werde sein Gott sein, und er wird mein Kind sein.“ (Offb 21,6+7)

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. (Philipper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel